

# WARUM DENN IN DIE FERNE SCHWEIFEN...

Es muss nicht gleich die Überquerung der gesamten Alpen sein. Achim Pasold beweist, dass auch vor der eigenen Haustür mit etwas Phantasie noch Abenteuer zu finden sind. Denn selbst beim Enchaînement des kleinen Mannes auf der **Lenninger Alb** stehen heroische Entbehrungen und Strapazen vor allem zwischen den Gipfeln auf der Tagesordnung.

TEXT: ACHIM PASOLD  
FOTOS: TOBIAS BÜRGER

**A**uf den fertig gepackten Rucksäcken zwei 8-Millimeter-Seilchen für zusammen vier Mann, der Tagesablauf akribisch geplant, und der Wecker piept schon kurz nach vier – der klassische Rahmen für eine dieser hochalpinen Gletscherwanderungen, aufs Zuckerhütl vielleicht oder auf eine andere dieser schneebedeckten Kuppen. Doch der Rahmen täuscht, das Bild darin zeigt eine idyllische Mittelgebirgslandschaft im Südwesten Deutschlands. Das Lenninger Tal ist einer dieser Fjorde, den die Kraft des Wassers vor fünf Millionen Jahren im späten Tertiär in die Landschaft gefräst hat, die wir mittlerweile Schwabische Alb nennen. Heute ist das Lenninger Tal Naherholungsgebiet eines industriellen Ballungsraums – was für Worte bei einem so schönen Tal – und ganz nebenbei noch das Hausrevier der Stuttgarter Kletterer. Was aber an sich relativ belanglos ist, denn die Geschichte, von der ich erzähle, hätte genausogut im Ith spielen können, oder im Morgenbachtal oder was weiß ich wo.

Doch zurück zur Schwäbischen Alb, die in den letzten Jahren ziemlich klein geworden ist. Nicht dass sie geschrumpft wäre oder Teile am Rand abgebrochen – das hätte nicht mal die Kraft des Wassers im Tertiär geschafft –, aber seit sich die

Bedenkenträger auf den Ämtern zu willfährigen Erfüllungsgehilfen eifernder Naturschützer machen ließen, haben sich die Klettermöglichkeiten für einen angefressenen Gebietskennner drastisch verringert. Reußenstein? Waren wir erst letzte Woche. Kesselwand? Nicht schon wieder! Es wurde höchste Zeit für neue Ideen, wenn die Kletterer zuhause nicht irgendwann in stinkender Langeweile enden sollte. Ein kurzer Blick auf den Zeitgeist brachte die Lösung: alles haben! Das war es: alle Felsen auf einmal oder – wegen des unlösbaren Problems mit der Bilokalität – zumindest an einem Tag.

Was eine Überschreitung ist, weiß wohl jeder: links hoch, rechts runter. Auch eine Aneinanderreihung – oder wie der Franzose sagt: ein enchaînement – ist allseits bekannt: Zuerst Berg A, dann Berg B, dann Berg C und so weiter. Eine Umrundung ist die Verknüpfung von beidem, im Klartext: links hoch, dann Berg A und so weiter, bis es rechts wieder runtergeht. Verknüpft man jetzt die Strecken zwischen den Bergen nicht wandernderweise sondern fahrend, dann nennt man das Ganze eine Umfahrung: ein zutiefst einfacher Plan, da hätte man schon früher draufkommen können. Am flottesten wäre zu diesem Zweck wohl eine Motocross-Maschine, aber

**EIN KURZER BLICK AUF DEN ZEITGEIST BRACHTE DIE LÖSUNG:  
ALLES HABEN! DAS WAR ES: ALLE FELSEN AUF EINMAL**

Windschatten  
oder Fahrtwind?  
Das Hauptfeld  
auf einer Flach-  
etappe zwischen  
zwei Felsen.



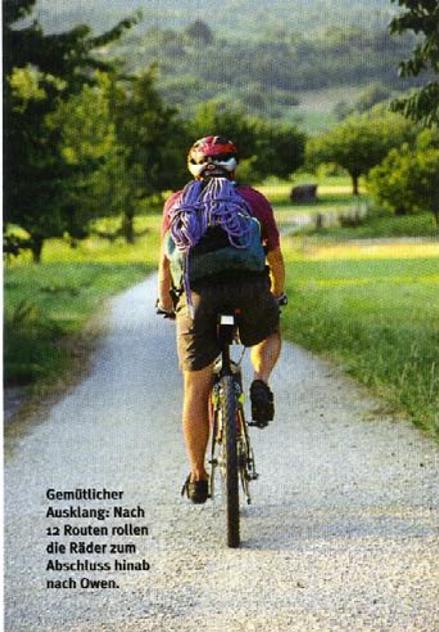


▲ Die schwierigste Tour des Tages, aber beileibe nicht die Schlüsselstelle: Ronni Nordmann in Stümpfi am Stellfels. ▼ Ungewöhnliche Aufbruchzeit für einen Albklettertag: Beim Start zu den 45 Kilometern sind die Temperaturen noch angenehm.

als bekennende Naturschützer schämten wir uns solcher Gedankenspiele bevor sie aufkamen und erkoren das Mountainbike zum Mittel der Wahl. Als Berge A, B, C... sollten die Lenninger Felsen erhalten. Immerhin neun Stück haben uns Regierungspräsidium und Landratsamt dankenswerterweise übriggelassen, und an jedem würden wir eine Route klettern. Nur für die beiden großen Massive haben wir uns jeweils zwei Wege vorgenommen – wahre Größe verdient Beachtung.

Es mag an der mangelnden Begeisterung für das deutsche Volkslied liegen, dass keiner von uns „im Frühtau zu Berge“ anstimmt, während wir im ersten Licht zum Gelben Fels hochkurbeln. Vielleicht auch daran, dass wir uns knapp unter der magischen 800er Grenze befinden. Da wird die Luft schon mal knapp, wenn man schnell schnauft. Doch wir werden für die Mühen überreich belohnt: Auf halber Strecke erhebt sich die aufgehende Sonne gelbrod über dem grauen Ballungsraum, oben angelangt umfängt uns auf dem Felskopf eine unbekannte Morgenstille, und die Temperaturen sind noch längst nicht so hoch wie vorausgesagt. Oh, man sollte viel öfter früh aufstehen. Feste Vorsätze werden gefasst. Gleich die erste Route am gelbsplittigen Hauptfels macht richtig Laune, eine kurze Tour am oberen Fels leitet direkt an die Räder. Nach dem Motto „Räder zu Klemmkeilen“ baut Uwe den passenden Standplatz für unsere „Climb'n' Bike“-Aktion.

Klettern ist der Teil der Unternehmung, bei dem ich mich wohl fühle. Nicht dass ich behaupten will, diese Tätigkeit



Gemütlicher Ausklang: Nach 12 Routen rollen die Räder zum Abschluss hinab nach Owen.

## GETREU DEM MOTTO »RÄDER ZU KLEMMKEILEN« BAUT UWE DEN PASSENDE STANDPLATZ FÜR DIE CLIMB'N'BIKE AKTION

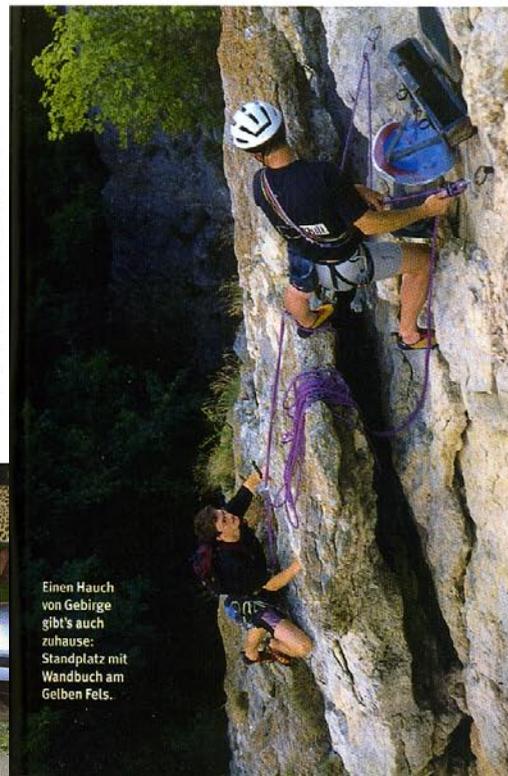
meisterlich zu beherrschen, aber auf dem Rad habe ich definitiv noch weniger drauf. Zumindest im Vergleich zu meinen Begleitern, die auch bei den wüstesten Abfahrten das Fehlen einer Bremse kaum bemerken würden. Meine diesbezüglichen Fragen und Bedenken werden im weiteren Tagesverlauf mit Weisheiten wie „das Rad findet schon seinen Weg“, „wir wollen ja auch gar nicht bremsen“ oder – besonders überzeugend – „der Klügere gibt Gas“ lapidar abgetan. In weiser Voraussicht verschaffe ich mir also schon beim Rucksackpacken auf dem Gelben Fels den nötigen Vorsprung, den ich auf dem folgenden Singletrail mit Sicherheit einbüßen werde.

Im Joch des Sattelbogens findet das Geschüttel vorerst ein gnädiges Ende. Selten habe ich mich so darüber gefreut, dass es bergauf geht, bevor wir dann am Albrauf entlang Rich-

terung Linke Tobelfelsen fliegen. Einige Jugendliche, die an einer Grillstelle wohl eine feuchte Nacht durchzechert haben, schrecken in den Schlafsäcken hoch und starren uns schlaftrunken und entgeistert an. Gerade so wie der unschuldige Siebenschläfer, dem ich in der *Buschverschneidung* einen Klemmkeil keine fünf Zentimeter vor die spitze Nase lege. Nur zu verständlich, dass er sich aufgeregt zischend beschwert: Für den kleinen Kerl muss der Vierer-Rock die Dimensionen eines Vorschlaghammers besitzen.

Der markante Wielandstein ist das nächste Zwischenziel, dann folgt der Kompostfels, bei dem man wieder bis auf den Felskopf kurven kann. Ein Drittel der Wegstrecke ist geschafft, die Hälfte der Klettertouren liegt hinter uns, in den Trinkflaschen ist kein müder Tropfen mehr. Und das, obwohl ich gestern Abend extra noch eine weitere Flaschenhalterung montiert habe. An der Wettervorhersage ist heute absolut nichts auszusetzen: 35 Grad, kein einziger darunter. Gut gemacht, Herr Kachelmann. Dabei hätten wir gerade heute gegen die gewohnte Fehlprognose nichts einzuwenden. Zumal sich im örtlichen Getränkemarkt trotz heftigen Klingelns niemand zeigt, und sämtliche Kneipen Ruhetag haben. Eindeutig unser Fehler: Dienstag – das hätte man wissen müssen. Fakt ist, dass die Zunge schon jetzt trocken am Gaumen klebt.

Aber alles Jammern bringt uns nicht weiter, jetzt hilft wirklich nur noch Vollgas, wollen wir uns nicht in der brütenden Mittagshitze durch den langen Kletterteil schmachten. Das klappt dann auch ganz gut, und wir spulen die drei Routen, die wir uns am Ensemble von Schwarzer Wand und Kesselwand vorgenommen haben, auch zügig ab. Nur das Klettern mit dem doppelten genommenen 60-Meter-Zwillingsseil frisst Zeit. Die kürzeren Touren können nicht mal eben umgelenkt werden, und in den längeren kommen wir um einen Zwischenstand nicht rum. Fazit der beiden letzten Stunden: Unser Tempo hat sich halbiert –



Einen Hauch von Gebirge gibt's auch zuhause: Standplatz mit Wandbuch am Gelben Fels.



# SOLID AS A ROPE?

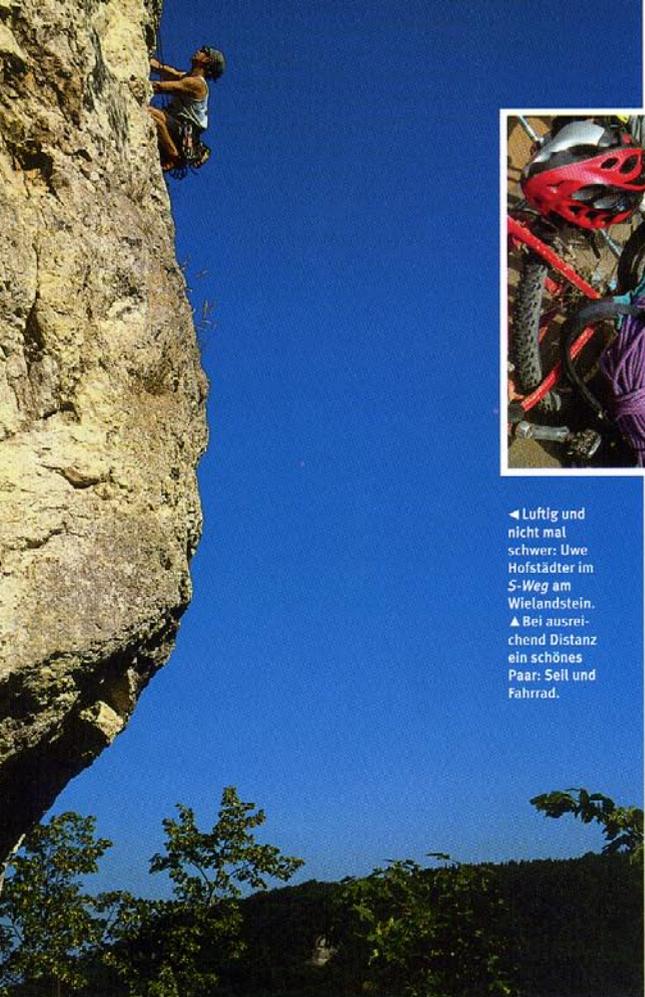
## SOLID AS EDELWEISS

8  
SOLID AS A ROPE

SOLID AS A HARNESS

SOLID AS A BAG

www.edelweiss-ropes.com



◀ Luftig und nicht mal schwer: Uwe Hofstädter im S-Weg am Wielandstein. ▲ Bei ausreichend Distanz ein schönes Paar: Sell und Fahrrad.

## GEGEN DIE HEIZKRAFT DER VOLL IM ZENIT STEHENDEN SONNE GIBT ES NUR NOCH EIN MITTEL: VIEL FAHRTWIND

der Durst verdoppelt. Wenn jetzt die Wirtschaft an der Schlat-terhöhe auch noch Ruhetag meldet, dann wird's unlustig. Eine leichte Steigung leitet zur Gabelung, wo wir uns Labsal erhoffen, und tatsächlich: Auf dem Parkplatz stehen Autos, das untrügliche Zeichen für ein offenes Haus. Das Abschütten der ersten Radlerhalben gleicht einer Druckbetankung in der Ferrari-Box. Ich will ja nicht abstreiten, dass er zügiger Auto fährt, aber im Biertrinken sind wir schneller als Schumi beim Champagnerspritzen. Weitere Einheiten folgen.

Nach einer kurzen Kletterei am glutheißen Stellfels wartet die große Radpassage auf uns. Gegen die Heizkraft der voll im Zenit stehenden Sonne gibt es nur ein Mittel: Möglichst viel Fahrtwind. Keiner sucht mehr den sonst so begehrten Windschatten, jeder brettet für sich und möglichst schnell über die staubigen Feldwege. Plötzlich hängt etwas an meiner Oberlippe, ich spucke hektisch aus, um das sich festkrallende Insekt nicht zu verschlucken, und spüre gleichzeitig auch schon das Gift einströmen – als ob mir der Zahnarzt eine Betäubungsspritze verpasst hätte. Das Teil schwillt beeindruckend schnell. Als ich beim nächsten Stopp meinen lieben Begleitern die dicke Lippe präsentiere, hält sich deren Pietät in engen Grenzen. Schön, wenn man echte Kameraden um sich weiß, die einen voll Mitgefühl herzlich auslachen.

Und dann bin ich auch noch der erste, der sich auf einem frisch eingeschotterten Feldweg auf die Seite legt. Doch das Schicksal meint es gnädig mit mir, schon wenige hundert Meter weiter kippt Uwe aus einer Schrägfahrt am Waldhang in das Wurzelloch einer Lothar-Fichte. Oh süße Rache! Ich schreibe das wohltuend in mir aufsteigende Gefühl der Schadenfreude der zunehmenden Dehydrierung zu. Ronni kennt das Gelände aus seiner exzessiven Biker-Phase und führt uns zielsicher in finstere Wälder. Ein Schieben und Tragen hebt an – zumindest bei mir –, dann fordern schmale Trails wieder die ganze Aufmerksamkeit, und immer wieder gibt es zur Abwechslung kurze, affensteile Bergwertungen. Allseits werden erste Ermüdungserscheinungen eingestanden. Selbst Tobi, unser Jüngster im Team und für die Fotos verantwortlich, erspätet gehäuft lohnende Motive. In Wirklichkeit nichts anderes als willkommene Alibis für kurze Stopp.

Der Sterrenberg ist unser vorletztes Kletterziel. Dass es sich dabei um einen in Vergessenheit geratenen Nebenschauplatz schwäbischer Kletterkunst handelt, war uns klar gewesen, aber diesen deprimierenden Anblick hatten wir doch nicht erwartet. Der eine Pfeiler so dicht und flächig zugemoost wie vor 15 Jahren, als ich dort in mühseliger Arbeit mit der Drahtbürste wunderbar festen Fels ans Tageslicht brachte – das andere Felschen von fleißigen Forstarbeitern zwar wunderbar freigestellt, aber auch zur Gänze seiner Haken beraubt. Uwe, der sich als erster in den Verhau des Kettensagenmassakers abgeseilt hat, kann nichts Glänzendes ausmachen und muss schließlich an den Dübellochern entlang top rope hochklettern. Ein kleiner Schönheitsfehler, doch niemand heuchelt Bedauern und will auch runter. Alle haben jetzt langsam genug und schon wieder die Flaschen leer.

Auch Ronni baut nun von sich aus ein paar asphaltierte Meter ein, was uns die Möglichkeit eröffnet, in Hochwang nochmals aufzutanken. Eiskaltes Cola für sofort und ein Bier für nach der letzten Route. Der plattige Friedrichsturm ist ein würdiger Abschluss. Warum denn in die Ferne schweifen nannten Uwe und ich vor zwanzig Jahren die heutige Schlussroute. Wir sind uns einig: Das passt immer noch. Auch wenn uns unlängst ein wohlbekanntes Klettermagazin nach den schönsten Sportklettergebieten in Übersee fragte (von denen ich noch keines live gesehen habe) und nach den wildesten Bigwalls am Arsch der Welt (ohne die es sich auch ganz gut leben lässt). Und wo auf Normalverbraucher wie uns doch auch zuhause unzählige kleine Abenteuer warten. Wir hätten ja an jedem Fels auch die schwierigste Route klettern können (mal theoretisch angenommen), die ganze Aktion total clean durchziehen (huiuuu), von einem zum anderen Fels joggen (was locker einen Marathon ergäbe), oder – die Krönung – nur an gesperrten Felsen ... hochschauen können. ■

## DIE LENNINGER-TAL-UMRUNDUNG ZUR INSPIRATION ODER NACHAHMUNG

**Das Enchainement des kleinen Mannes:** Wer weder Zeit, Lust noch das Können für eine Alpen-traverse à la Berhault hat und seine knapp bemessene Freizeit lieber an den heimischen Mittelgebirgsfelsen verbringt, der kann sich mit etwas Phantasie ungeahnte Möglichkeiten vor der eigenen Haustür eröffnen. Wie schon angesprochen eignet sich fast jedes Klettergebiet für eine Aneinanderreihung verschiedener Routen an verschiedenen Felsen. Deshalb ist diese Geschichte auch weniger zum bloßen Kopieren, sondern vielmehr als Erinnerung daran gedacht, dass die kleinen Abenteuer auch noch abseits der großen Berge warten.

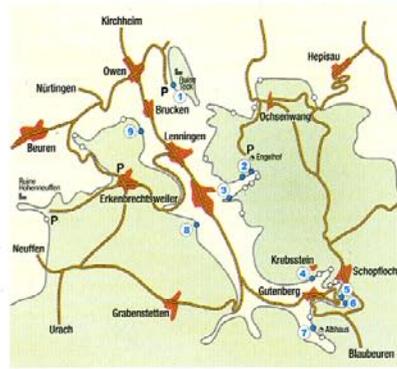
**Logistische Tipps:** Eine gewisse Beschränkung bei der Ausrüstung tut aus Gewichtsgründen Not: Acht Express, drei Bandschlingen und ein Satz Rocks sollten für die meisten Touren ausreichen. Ein 60-Meter-Zwillingsseil ist leicht und bietet

doppelt genommen 30 Meter Kletter- und Abseil-länge. Ein Fahrradhelm schützt den Kopf sowohl am Fels als auch bei rasanten Abfahrten.

**Die Lenninger-Tal-Umrundung:** Der Vollständig-keit halber und für alle, die exakt auf des Autors Spuren wandeln wollen, hier die Details: Zwölf Routen plus rund 45 Kilometer auf dem Rad ergeben bei normalen Witterungsverhältnissen eine Gesamtdauer von ungefähr zwölf Stunden.

### Die Routen:

- 1 Gelber Fels: Kompaktschuttrisse (6), Reesweg (6-)
- 2 Linker Tobel: Völlegefühl (6), Buschpfeiler (6+)
- 3 Wielandstein: S-Weg (5-)
- 4 Kompostfels: Yogaführe (6-)
- 5 Schwarze Wand: Kokresepten (7-)
- 6 Kesselwand: Konsequenz (7-), Alte Kesselwand (6+)
- 7 Stellfels: Stumpi (7)
- 8 Sterrenberg: Total daneben (7-)
- 9 Friedrichstürme: Warum denn in die Ferne... (7-)



Innovation in der Sicherungstechnik: der Climb'n'Bike-Stand.

Alpine Series



**Gravity**  
Vielseitiges, kompaktes Alpteil, das sich für Ski- und Bergtouren ebenso wie zum Wandern eignet. Ideales Volumen auch für ein langes Wochenende. Netzrücken und gepolsterter Hüftgurt. Praktische Frontklappe. Innenfach für Trinksystem.

Katalog und weitere Info anfordern unter:



**Transbach Ltd**  
fax 00353-56-61 776  
ireland@bachpacks.com  
www.bachpacks.com

Germany  
fax 0721 26 45 8  
Switzerland  
fax 052 202 36 36

TOP 30



NEW  
THE FACE

www.top30.es

Top 30 :: Austria  
Top 30 :: Uruguay  
Top 30 :: Portugal  
Top 30 :: Spain

KLETTERRÄNDER :: KLETTERTÜRME :: GRIFFBRETTER :: GRIFFE

TOP30 KLETTERTECHNIK GMBH  
Am Bäche 5 6912 Hürbranz / Österreich  
Tel./Fax: 0043 5573 82746  
TOP30 :: austria@top30.es